



## Die „Eurasian Figure“ im Hotel Hong Kong: Der Spagat zwischen zwei Kulturen

von Ulf Ludzuweit, Bildender Künstler



Schon immer sind Menschen –auch in „grauer Vorzeit“- zu neuen Ufern aufgebrochen, um unerträglichen Lebensverhältnissen in Ihrer „Heimat“ zu entfliehen, bleibt die Frage: Was ist Heimat überhaupt, der Ort, an dem ich geboren wurde oder der Ort, an dem ich ein Auskommen habe? Gerade Häfen spielten in diesem Zusammenhang eine herausragende Rolle: Über den Hamburger Hafen wanderten Tausende in die „Neue Welt“ aus, um dem kargen Leben in Deutschland zu entfliehen.

So ist auch meine „Eurasian Figure“ zu verstehen: Der suchende Mensch, der ewig auf Wanderschaft ist und beständig seinen Ort ändert, um sich zu entwickeln; der ständig in das unbekannte Neue aufbricht – und sich damit auch unabschätzbaren Risiken aussetzt.

So kam Chong Tin Lam als junger Mann aus dem südchinesischen Kanton in den 1920er Jahren auf einem europäischen Dampfschiff nach Hamburg, um der Armut in der Heimat zu entkommen und um sich hier eine neue Existenz aufzubauen. Asiaten waren als Arbeiter und Kohleschlepper an den heißen Maschinen der Dampfschiffe beliebt, galten sie doch als besonders „hitzebeständig(!)“.

Leicht hatten es die chinesischen Einwanderer nicht in damals Deutschlands einzigem Chinatown auf Hamburg-St. Pauli. Drogenfunde und unaufgeklärte Mordfälle in den Jahren zwischen den Weltkriegen nährten Vorurteile von opiumrauchenden, zwielichtigen Geschäftemachern, die allerdings eigentlich in der Regel ein arbeitsames und bescheidenes Leben führten. Dem Vorurteil von der „Gelben Gefahr“ standen auf den anderen Seite exotische Restaurants und Ausflugslokale gegenüber, die über Hamburgs Grenzen hinaus als Vorboten der multikulturellen Gesellschaft beliebt waren.

Aber leider verklangen die Tanzmusikrythmen und auf den Straßen hallte der Gleichschritt von SA-Stiefeln wieder. Auch Chongs Leben wurde von der Barbarei der Nazis zerstört, wenngleich er die Internierungs- und Arbeitslager überlebte; vieler seiner Landsmänner starben in Folge der körperlichen Grausamkeiten. Übrig geblieben ist das Hotel Hong Kong am Hamburger Berg, welches heute von seiner Tochter Marietta Solty geführt wird.

Chongs Geschichte wurde vielbeachtet auf der Shanghaier EXPO 2010 im Deutsch-Chinesischen Gemeinschaftspavillon als Film gezeigt.

[http://www.deutschland-und-china.com/news\\_de\\_detal\\_1569.shtml](http://www.deutschland-und-china.com/news_de_detal_1569.shtml)

Meine „Eurasian Figure“ war Ideengeber für das EXPO-Maskottchen Haibao:

<http://german.cri.cn/1565/2009/07/20/1s118531.htm>

### „Eurasian Figure“

Als ich 1989 als Kunststudent in China einen halbjährigen Auslandsstudienaufenthalt hatte, faszinierte mich als Bildender Künstler das Bildhafte der chinesischen Schriftzeichen sowie der Umstand, dass sich die Schrift über einen langen, fast 4000-jährigen Prozess aus Höhlenmalereien entwickelte, d. h., Kunst wurde im Laufe der Jahre funktionalisiert. Es reizte mich, diesen Prozess umzukehren, also aus den Schriftzeichen mit einer klar definierten Funktion wieder Kunst zu machen. Hierfür verwendete ich das Schriftzeichen REN (人), welches Mensch bedeutet und



entwickelte daraus die plastische Form eines Kopffüßlers, der durch seine schreitende Bewegung auffällt; der beständig voranschreitende Mensch also.

Die Kopffüßler, die in vielgestaltiger Form in den Gemälden des spätmittelalterlichen Malers Hieronymus Bosch auftauchen, ist  der europäische Ursprung der „Eurasian Figure“. Somit verbindet die unterschiedliche kulturelle symbolisiert mit diesem einen Brückenschlag zwischen westlicher und östlicher Hemisphäre. Dieses ist auch die Bedeutung des Namens der Skulptur, die in weiblicher und männlicher Ausführung existiert



Eurasische Figur (männlich)



Eurasische Figur (weiblich)

Mit der Aufstellung der Skulptur im Hotel Hong Kong möchten wir das Menschliche von der EXPO in Shanghai nach Hamburg wieder zurückbringen. Die Aufstellung meiner „Eurasian Figure“ in der Hotelbar soll dem Wunsch der Hotelbesitzerin, Frau Marietta Solty, Nachdruck verleihen, dass eine angemessene Erinnerung zum Gedenken an ihren Vater beispielsweise vor dem Hoteleingang installiert wird.

Bericht im Hamburger Abendblatt:

<http://www.abendblatt.de/kultur-live/article2169872/Auf-Spurensuche-Ein-Stueck-China-auf-St-Pauli.html>

Ulf Ludzuweit  
CHINATOR  
Phone 00 49 (0) 4104 / 969077  
Fax 00 49 (0) 4104 / 969026  
Mobil 01578 / 8946107  
Emil-Specht-Allee 4  
21521 Aumühle

[www.ludzuweit.de](http://www.ludzuweit.de)  
[www.chinator.info](http://www.chinator.info)

[artconcept@ludzuweit.de](mailto:artconcept@ludzuweit.de)  
[ludzuweit@aol.com](mailto:ludzuweit@aol.com)

Dr. Thomas Kiefer  
Emil-Specht-Allee 4  
21521 Aumühle

T. 04104-969025  
[www.projekte-international.de](http://www.projekte-international.de)

Linkes Bild: Hotelbesitzerin Marietta Solty, „Eurasian Figure“, Künstler Ulf Ludzuweit; rechtes Bild: Hausschrein, Portraits Chong Tin Lam



Veranstaltungsort: Hotel Hong Kong, Hamburger Berg 14, 20 359 Hamburg